Habilitationen

Gerit Bettina Götzenbrucker

Gerit Götzenbrucker ist im Sommersemester 2006 an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien habilitiert worden. Der Titel ihrer Habilitationsschrift lautete: »Soziale Netzwerke in Unternehmen. Potenziale computergestützter Kommunikation in Arbeitsprozessen« (Wiesbaden 2005: DUV). Als interne Gutachter, die nach der jetzt geltenden Habilitationsordnung der Universität Wien nicht Mitglieder in der Kommission sein dürfen, wirkten Roman Hummel und Roland Burkart. Die erforderlichen vier externen Gutachter waren Nicola Döring (Ilmenau), Joachim Höflisch (Erfurt), Irene Neverla (Hamburg) und Werner Wirth (Zürich). Didaktische Gutachten lagen von zwei Studierenden aus der Studienrichtungsververtretung vor. Aufgrund dieser Gutachten und einem erfolgreichen Habilitationskolloquium wurde ihr mit Wirkung vom 15.5.2006 die Venia für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft übertragen und der Titel Privatdozentin verliehen.

Gerit Götzenbrucker wurde am 26. Juli 1966 in Klagenfurt geboren. Nach der Matura hat sie ihr Studium der Publizistik-, Kommunikations- und Theaterwissenschaft an der (damaligen) Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien aufgenommen und mit dem Diplom im Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft beendet. Ihr Doktoratsstudium schloss sie mit Auszeichnung am 29.1.2001 ab. Das Thema der Arbeit lautete: »Intergrationspotentiale Neuer Technologien am Beispiel von Multi User Dimensions. Eine empirische Analyse gemeinschaftsbildender Prozesse in kollaborativen Spielwelten«. Betreuer waren Roman Hummel und Wolfgang R. Langenbucher.

1992 absolvierte sie eine zweisemestrige Fachausbildung für Information und Dokumentation. Parallel dazu arbeitete sie als wissenschaftliche Projektassistentin, dann als Vertragsassistentin am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien. 1999 wurde sie Universitätsassistentin.

Charakteristisch für das Profil von Gerit Götzenbrucker ist, dass sie regelmäßig in fachnahen Praxisfeldern haupt- und freiberuflich tätig war, so in der Public Relations-Beratung, im Journalismus und beim Theater. Sehr breit, aber auch deutlich akzentuiert ist ihre Forschungsarbeit. Sie galt und gilt Themen wie: Beruf Medientechniker, Electronic Publishing, Multimedia-Ausbildungsprogramme, Evaluationsforschung, Online Communities. Bemerkenswert z. B. das Forschungsprojekt »Innovation in Unternehmen. Soziale Netzwerke und Neue Informationstechnologien als Stützen elektronischer Team-Kooperation«. Hervorzuheben sind auch drei Explorationsstudien zur Transformation publizistischer Berufsfelder unter den Vorzeichen neuer Informationstechnologie (1997-99).

Zahlreiche Berichte sowie Vorträge bei nationalen und internationalen Tagungen dokumentieren diese kontinuierliche Forschungstätigkeit, die den üblichen großen Belastungen durch die vielen Lehr- und Betreuungsaufgaben abgerungen werden musste. Vieles ist auch in ihre regelmäßige Publikationstätigkeit eingeflossen. Ihre herausragenden Leistungen wurden mehrfach durch Preise und Auszeichnungen prämiert.

Als fachgeschichtliche Nachbemerkung sei dieser Personalie die Feststellung hinzugefügt, dass Marianne Lunzer vor einem halben Jahrhundert (1956) die erste Habilitandin in Wien – und damit im Fach – war. Nach einem Dutzend männlicher Kollegen folgt ihr jetzt endlich wieder eine Kollegin nach.

WOLFGANG R. LANGENBUCHER